

impala

.net

Nationale Empfehlungen für Österreich

zur Umsetzung der
„Europäischen Leitlinien zur Verbesserung von Infrastrukturen
für körperliche Aktivitäten auf lokaler Ebene“

(European Guidelines for **I**mproving Infrastructures for
Leisure-Time **P**hysical Activity in the **L**ocal Arena; **IMPALA**-Leitlinien)

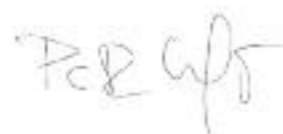
Bewegung spielt eine zentrale Rolle für unsere Gesundheit. Die positiven Wirkungen sind hinlänglich bekannt, dennoch bewegt sich in Österreich der Großteil der Bevölkerung nicht ausreichend. Verhaltenspräventive Maßnahmen, die darauf abzielen, Einstellungen oder Motivationen zu verändern, sind wichtig, haben aber nur begrenzten Erfolg. Umso wichtiger ist es daher nicht nur am Verhalten, sondern auch an den Verhältnissen anzusetzen. Es geht darum, ausreichend Möglichkeiten zu schaffen, um Bewegung leicht in den Alltag integrieren zu können.

Mit der Verabschiedung der Rahmen-Gesundheitsziele wurde in Österreich ein handlungsweisendes Dokument erarbeitet, welches mit dem Ziel Nr. 8 „Gesunde und sichere Bewegung im Alltag durch die entsprechende Gestaltung der Lebenswelten fördern“ explizit darauf Bezug nimmt. Dabei sollen Lebenswelten inklusive Infrastruktur (z.B. Freizeiträume, Schul- und Arbeitswege) so gestaltet sein, dass sie Bewegung ermöglichen und zu Bewegung anregen.

Dies ist ein komplexes Vorhaben, da die Zuständigkeiten in unterschiedlichen Bereichen liegen. Um bewegungsförderliche Lebenswelten zu schaffen, bedarf es daher einer intersektoralen Zusammenarbeit. VertreterInnen der relevanten Sektoren wurden bei der Erstellung der vorliegenden Empfehlung eingebunden. Damit ist ein Grundstein gelegt, damit alle, die es in der Hand haben, bewegungsfreundliche Umwelten zu schaffen, sich dessen bewusst sind und sie in der Folge bei der Umsetzung mitwirken.

Die konkreten Umsetzungsmaßnahmen umfassen Hilfestellungen, um die gesundheitsfördernde Infrastruktur in Österreich zu verbessern. Sie berücksichtigen gesundheitliche Chancengerechtigkeit als wichtiges Umsetzungsprinzip, und orientieren sich an den Bedürfnissen der Bevölkerung.

Ich danke allen, die an diesen wichtigen Empfehlungen für mehr Bewegung mitgearbeitet haben. Sie sind ein wertvoller Beitrag, um die Anzahl der gesunden Lebensjahre der Menschen in Österreich zu erhöhen.



Dr.ⁱⁿ Pamela Rendi-Wagner, MSc
Bundesministerin für Gesundheit und Frauen



Foto: BMGF/Thomas Jantzen

Sport genießt in Österreich einen hohen sozialen, politischen und wirtschaftlichen Stellenwert. Sport begeistert, überwindet Grenzen, stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt und bewegt Menschen aller Altersgruppen zu einem aktiveren, gesünderen Leben.

Um allen Bevölkerungsgruppen die gewünschte Ausübung des Sports zu ermöglichen, müssen Politik, Verwaltung und die zentralen Organisationen im Sport für die strukturellen Rahmenbedingungen sorgen. Darüber herrscht längst europaweiter Konsens. Auch das Thema „Nachhaltigkeit“ in all seinen Facetten ist gerade für ein Land mit hohen Standards in allen Lebensbereichen ein Gebot der Stunde. Verfolgt man die aktuelle Diskussion rund um die Vergabe von Großsportveranstaltungen, ist erkennbar, dass wirtschaftliche und ökologische Nachhaltigkeit längst einen festen Platz in den Strategien der internationalen, insbesondere aber der europäischen Sportgemeinschaft einnimmt.

Mit der Entwicklung der „EU Physical Activity Guidelines“ wurde eine gute Basis geschaffen, um gemeinsam zukunftsorientiert handeln zu können. In Österreich wurde schon 2012 der „Nationale Aktionsplan Bewegung“ ins Leben gerufen. Man sah sich zur Entwicklung dieser nationalen Bewegungs- und Gesundheitsstrategie veranlasst, weil laut einer Studie nur 38 % der Österreicher regelmäßig Sport treiben und körperlich aktiv sind.

Die maßgebenden Ziele umfassen u.a. Themenstellungen aus den Bereichen des Gesundheits- und Bildungswesens, der Verkehrsplanung, des Umweltschutzes, des Arbeitsumfeldes sowie der Infrastruktur. Eine zentrale Herausforderung bei der Umsetzung dieser Guidelines ist das Thema Infrastruktur. Der 18. Indikator von insgesamt 23 bezieht sich direkt auf die bereits früher erarbeitete „Empfehlung für Europäische Leitlinien zur Verbesserung von Infrastrukturen für körperliche Aktivität auf lokaler Ebene“. Diese IMPALA-Leitlinien stehen im Einklang mit unserem Nationalen Aktionsplan Bewegung.

Mein Dank gilt den Expertinnen und Experten des IMPALA.net-Projektes, die in monatelanger sektorenübergreifender Arbeit ein Bündel von Maßnahmen entwickelt haben, welches die Umsetzung der europaweiten Vorgaben ermöglicht. Damit haben wir nun ein weiteres geeignetes Instrument, um die Bevölkerung zu mehr Bewegung zu animieren.

Mit sportlichen Grüßen



Mag. Hans Peter Doskozil



Foto: Ricardo Herrgott

Die Schaffung bewegungsfreundlicher und -fördernder Umwelten und Infrastrukturen kann einen wichtigen Beitrag zu einem gesundheitswirksamen Bewegungsverhalten leisten. Dennoch gibt es bislang nur vergleichsweise wenige Initiativen, gezielt den Bau von Infrastrukturen für gesundheitsorientierte körperliche Aktivitäten zu forcieren und zu fördern. Im europäischen Projekt IMPALA wurden gemeinsam mit zahlreichen Partner(inne)n aus ganz Europa „Europäische Leitlinien zur Verbesserung von Infrastrukturen für körperliche Aktivität auf lokaler Ebene“ entwickelt. Damit liegt ein wichtiges Instrument vor, auf dessen Grundlage die politische Initiierung, die strategische sowie objektspezifische Planung, die Finanzierung und der Betrieb von bewegungsfördernden Infrastrukturen aufgebaut werden kann. Allerdings ist es bislang kaum gelungen, diesen Europäischen Leitlinien eine entsprechende Aufmerksamkeit bei den relevanten Entscheidungsträger(inne)n zu verschaffen.

Ziel des von der EU geförderten Projektes IMPALA.net war es daher, im Sinne des Health in all Policies-Ansatzes wichtige Stakeholder aus verschiedenen Sektoren zu gewinnen und diese einzuladen, auf Basis ihrer Expertise relevante Empfehlungen zur Vermittlung der IMPALA-Leitlinien auf nationaler Ebene zu entwickeln.


Zur Gestaltung dieses Prozesses mussten auf der Ebene der Projektleitung die Expertisen von Personen bzw. Institutionen gebündelt werden, die einerseits über grundlegende Erfahrungen im Sportstättenbau verfügen und andererseits Erfahrungen in der wissenschaftlichen Begleitung kooperativer intersektoraler Planungsprozesse mitbringen. Mit dem Arbeitsbereich Bewegungs- und Sportpädagogik des Instituts für Sportwissenschaft der Universität Wien (ISW) und dem Österreichischen Institut für Schul- und Sportstättenbau (ÖISS) ist in Österreich die Zusammenarbeit von Organisationen mit entsprechendem Know-how gelungen. Ein Glücksfall war zudem, dass die verantwortlichen Personen von Beginn an intensiv zusammengearbeitet haben und die Kooperation von dem gemeinsamen Anliegen getragen war, die sich bietende Chance zur Weiterentwicklung des Themas zu nutzen. Im Prozess mit den Stakeholdern musste zwischen den Projektpartnern zur Verständigung immer wieder eine gemeinsame Sprache gefunden werden, um den kooperativen Prozess in permanenter Abstimmung voranzutreiben.

Aus Sicht der Verantwortlichen konnten im Projekt IMPALA.net nicht nur wichtige Arbeitsergebnisse erzielt, sondern auch die fachspezifischen sektoralen Denkhorizonte beider Partner im Sinne eines produktiven Lernprozesses erweitert werden.



Univ.-Prof. Mag. Dr. Michael Kolb

Zentrum für Sportwissenschaft
und Universitätssport
Bewegungs- und Sportpädagogik
Universität Wien



DI Karin Schwarz-Viechtbauer

Österreichisches Institut für
Schul- und Sportstättenbau

Einleitung

Die gesundheitswirksamen Effekte, die durch Bewegungsaktivitäten aller Art hervorgerufen werden, sind wissenschaftlich vielfach nachgewiesen. Gleichwohl sind die Menschen nicht nur in Österreich noch in einem zu geringen Umfang körperlich aktiv und es gibt seit einigen Jahren auf internationaler wie auch nationaler Ebene Initiativen, das Aktivitätsniveau der Bevölkerung zu steigern. Wissenschaftlich belegt ist in diesem Zusammenhang, dass das Vorhandensein und die leichte Zugänglichkeit von geeigneten Infrastrukturen von großer Relevanz für die Steigerung des körperlichen Aktivitätsniveaus sind.

Die hier vorgelegten „Nationalen Empfehlungen“ für Österreich zur Umsetzung der „Europäischen Leitlinien zur Verbesserung von Infrastrukturen für körperliche Aktivitäten auf lokaler Ebene“ (IMPALA-Leitlinien) verfolgen das Ziel, diese Leitlinien durch unterschiedliche Maßnahmen unter Einbindung mehrerer Bundesministerien, der Bundesländer sowie der Städte und Gemeinden bekannter zu machen und bei relevanten Stakeholdern zu verbreiten. Langfristiges Ziel ist dabei, möglichst vielen Personengruppen den Zugang zu adäquaten, barrierefreien Infrastrukturen für gesundheitsfördernde Bewegungsaktivitäten zu erleichtern und dadurch zu einer Bewegungsaktivierung beizutragen.

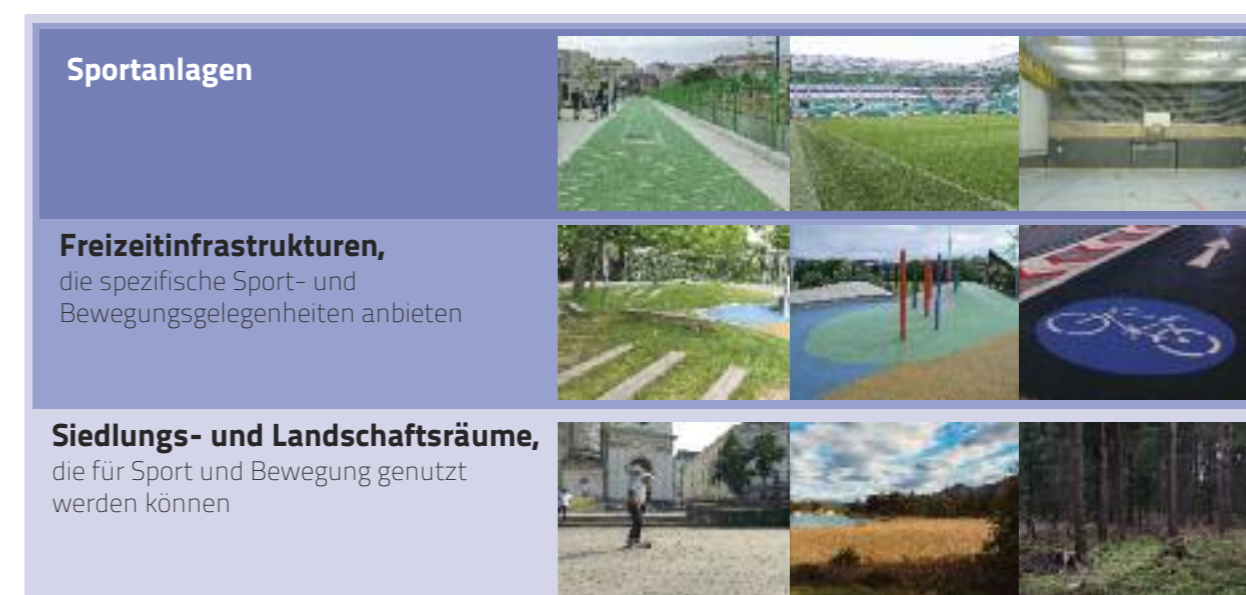
Die IMPALA-Leitlinien basieren auf drei grundlegenden Prinzipien, die bei der Entwicklung von Bewegungs- und Sportinfrastrukturen leitend sein sollten. Dies sind die Prinzipien der sozialen Chancengerechtigkeit¹, der Partizipation und der intersektoralen Zusammenarbeit.

Soziale Chancengerechtigkeit

Partizipation

Intersektorale Zusammenarbeit

Zudem wird, gemäß den IMPALA-Leitlinien, von einem breiten Verständnis von Infrastrukturen ausgegangen, das nicht nur Sporthallen, Sportplätze oder Schwimmbäder umfasst, sondern auch Parks, Spielplätze, Radwege, Wanderwege, Wälder, Seen, Straßen und öffentliche Plätze mit einschließt. Das Infrastrukturverständnis lässt sich gemäß nachstehender Grafik in drei Ebenen gliedern: Sportstätten, Freizeitinfrastrukturen und Siedlungs- und Naturräume.



¹ In der deutschen Fassung der IMPALA-Leitlinien (2011) wurde ursprünglich der Terminus „Soziale Chancengleichheit“ verwendet. Dieser wurde im vorliegenden Dokument auf den besser zutreffenden Terminus „Soziale Chancengerechtigkeit“ geändert.

Ziel der hier vorgestellten „Nationalen Empfehlungen“ zur Umsetzung der IMPALA-Leitlinien ist es, sowohl einen Beitrag zur Umsetzung der Europäischen Leitlinien als auch des österreichischen Nationalen Aktionsplans Bewegung zu leisten.

Die nachfolgenden „Nationalen Empfehlungen“ sind Ergebnis eines kooperativen Entwicklungsprozesses, an dem eine Vielzahl von Expert(inn)en aus verschiedenen Sektoren teilgenommen hat. An einigen Stellen haben die Expert(inn)en Vorschläge gemacht, die über die europäischen Leitlinien hinausgehen und dadurch besser auf die spezifische Situation in Österreich Bedacht nehmen.

Bei der Entwicklung der verschiedenen Maßnahmen in den „Nationalen Empfehlungen“ wurden die in Österreich vielfach bereits vorhandenen Strukturen und Ansätze berücksichtigt und ein spezieller Fokus wurde auf jene Infrastrukturentwicklungen gerichtet, die einen wichtigen Beitrag zur Steigerung gesundheitsfördernder Bewegungsaktivitäten in der Freizeit leisten können. Die Maßnahmen beziehen sich nicht auf aus Sicht der Gesundheitsförderung ebenfalls relevante alltagsbezogene Bewegungsaktivitäten bzw. die bedeutsame Förderung gesundheitsfördernder Lebenswelten z. B. in Schulen und Betrieben.

Die „Nationalen Empfehlungen“ wurden in Anlehnung an die zugrunde liegenden IMPALA-Leitlinien ebenfalls in fünf Themenfelder gegliedert. Nach der Überarbeitung durch die Expert(inn)en lauten diese wie folgt:

- **Policy – Politische Gestaltung**
- **Planungsstrategien**
- **Standortentwicklung und Objektplanung**
- **Finanzierung**
- **Management**

Zur priorisierten Umsetzung empfohlene Maßnahmen (Kurzfassung)

Die „Nationalen Empfehlungen“ für Österreich zur Umsetzung der „Europäischen Leitlinien zur Verbesserung von Infrastrukturen für körperliche Aktivitäten auf lokaler Ebene“ umfassen 10 priorisierte Maßnahmen. Diese sind nachstehend in Kurzform aufgelistet. Ausführliche Erläuterungen finden sich im gleichnamigen Kapitel ab Seite 32.

Policy – Politische Gestaltung

1. Information und Bewusstseinsbildung bei bislang nicht oder zu wenig erreichten Verantwortungsträger(inne)n - z. B. Städte- und Gemeindebund, Sozialversicherungen, Bundesministerium für Gesundheit, Länder und Gemeinden.
2. Einrichtung von Koordinations- und Kompetenzstellen auf kommunaler oder regionaler Ebene zur Unterstützung der Umsetzung konkreter Maßnahmen der IMPALA-Leitlinien.

Planungsstrategien

3. Informationen zur Konzipierung zeitgemäßer, barrierefreier Bewegungs- und Sportinfrastrukturen bereitstellen durch Sammlung von „Models of Inspiring Practice“ und Darstellung dieser auf einer Website und in Broschüren.
4. Verbesserte Vermittlung der Inhalte und Anforderungen der IMPALA-Leitlinien mittels einer leicht verständlichen Zusammenfassung der Leitlinien mit starkem Bezug zu den Rahmenbedingungen und Strukturen in Österreich.

Standortentwicklung und Objektplanung

5. Initiierung und Durchführung von Pilotprojekten/-maßnahmen zu multifunktional nutzbaren, barrierefreien Bewegungs- und Sportinfrastrukturen gemäß IMPALA-Leitlinien, um Erfahrungen zu sammeln und "Models of Inspiring Practice" zu schaffen.
6. Bürger/innen-Beteiligung als „Good Governance“ bei Objektplanungen etablieren, um partizipatorische Planungsprozesse voranzubringen.

Finanzierung

7. Politisches Engagement auf nationaler Ebene generieren, um direkte EU-Fördermöglichkeiten für den Bau von barrierefreien Bewegungs- und Sportinfrastrukturen zu schaffen.
8. Aufklärung und Motivation der Politik auf den entsprechenden nationalen Ebenen zur Erweiterung ihrer Förderrichtlinien in Richtung IMPALA-Anforderungen, d. h. in Hinblick auf die zentralen Punkte Partizipation, multifunktionale Nutzung und intersektorale Finanzierung.

Management

9. Einrichtung eines Netzwerks für Verantwortliche für den Betrieb und Erhalt von Bewegungs- und Sportinfrastrukturen, um den Wissens- und Erfahrungstransfer in Bezug auf Management, Betrieb, Instandsetzung und Wartung zu verbessern.
10. Die nachhaltige Nutzung von Bewegungs- und Sportinfrastrukturen sichern durch die Implementierung eines Aus- und Fortbildungsmoduls für Sportstättenmanagement sowie entsprechende Fort- und Weiterbildungen des für die Pflege und Erhaltung von Bewegungs- und Sportinfrastrukturen zuständigen Personals.

Inhalt

Einleitung	7
Zur priorisierten Umsetzung empfohlene Maßnahmen (Kurzfassung)	9
Europäischer politischer Rahmen: Entwicklung gesundheitsfördernder Bewegungsaktivitäten	12
Die europäischen Leitlinien für die Verbesserung von Infrastrukturen für körperliche Aktivität auf lokaler Ebene (IMPALA-Leitlinien)	14
Entstehung der Leitlinien	14
Inhalt der Leitlinien	14
Prinzipien der Leitlinien	14
Infrastrukturverständnis der Leitlinien	15
Thematische Gliederung der Leitlinien	15
Anwendung der Leitlinien	15
Bezug zu nationalen Dokumenten	16
Der Nationale Aktionsplan Bewegung	16
Die Rahmengesundheitsziele	16
Zur priorisierten Umsetzung empfohlene Maßnahmen	17
Policy – Politische Gestaltung	17
Planungsstrategien	19
Standortentwicklung und Objektplanung	22
Finanzierung	24
Management	26
Mitwirkende	28
Literaturverzeichnis	29
Unterstützenden Organisationen	30
Entstehungsprozesse	31
Übersichtsdarstellung der Maßnahmen	32

Europäischer politischer Rahmen: Entwicklung gesundheitsfördernder Bewegungsaktivitäten

Die nachstehenden Ausführungen sollen einige relevante Hintergrundinformationen zur Bedeutung gesundheitsfördernder Bewegungsaktivitäten sowie zu Entwicklungen im europäischen politischen Rahmen in diesem Bereich geben. Diese bilden die Basis, auf der die „Nationalen Empfehlungen“ entwickelt wurden.

Es besteht Einigkeit darüber, dass körperliche Aktivität einen großen gesundheitsfördernden Nutzen in sich trägt. Dieser Nutzen manifestiert sich einerseits auf einer persönlichen Ebene, andererseits auch auf einer gesellschaftlichen bzw. gesamtstaatlichen Ebene. Auf persönlicher Ebene führt ein angemessenes Maß an körperlicher Aktivität zu einer Verbesserung der physischen wie auch der psychischen Gesundheit. Hierdurch kann eine gesteigerte Lebenserwartung bei erhöhter Lebensqualität unterstützt werden. Auf gesellschaftlicher Ebene verursacht ein geringes Niveau an Bewegungsaktivitäten einerseits erhöhte direkte Ausgaben durch die Behandlung von Krankheiten. Andererseits verursachen indirekte Kosten auch negative Effekte für die gesamte Wirtschaft, belasten öffentliche Budgets und schaden dem privaten Sektor.

Die Erhöhung des körperlichen Aktivitätsniveaus steht daher seit Längerem auf internationalen wie auch nationalen Agenden. Die WHO hat Empfehlungen zum Ausmaß körperlicher Aktivität für verschiedene Altersgruppen (Kinder, Erwachsene, Ältere) publiziert (*WHO, 2010*), welche auch durch die EU übernommen wurden. Auch in Österreich wurden „Nationale Empfehlungen“ für gesundheitswirksame Bewegungsaktivitäten entwickelt (*Titzke et al., 2010*).

Trotz dieser Empfehlungen und damit verbundener Anstrengungen, das Aktivitätsniveau zu heben, ist dieses in den europäischen Ländern niedrig geblieben. Innerhalb der EU sind bspw. zwei Drittel der Bevölkerung, gemessen an den internationalen Bewegungsempfehlungen, nicht ausreichend körperlich aktiv (*Rütten et al., 2011*). Rund 60 % der Bürgerinnen und Bürger der EU betreiben nie oder nur selten Sport oder sind körperlich aktiv (*Rat der EU, 2013*). Diese alarmierenden Zahlen haben die EU veranlasst, Maßnahmen zu treffen, um das Aktivitätsniveau der Bevölkerung zu steigern.

Dabei hat sich gezeigt, dass Maßnahmen, die auf eine Veränderung des Verhaltens von Individuen abzielen, nur bedingt Erfolge erzielen. Wichtiger ist es, die Rahmenbedingungen derart zu gestalten, dass die Entscheidung zu vermehrten Bewegungsaktivitäten erleichtert wird. In diesem Zusammenhang ist belegbar, dass die Erhöhung des Aktivitätsniveaus eindeutig mit dem Vorhandensein von und dem Zugang zu dazu geeigneten sicheren Bewegungsinfrastrukturen verknüpft ist. Ob Menschen körperlich aktiv werden oder nicht, ist wesentlich davon abhängig, ob adäquate Bewegungs- und Sportinfrastrukturen für gesundheitsfördernde körperliche Aktivitäten zur Verfügung stehen.

Die nachfolgend formulierten „Nationalen Empfehlungen“ basieren vorrangig auf drei Dokumenten.

Dabei handelt es sich um die von einer EU-Arbeitsgruppe „Sport & Gesundheit“ 2008 publizierten „EU-Leitlinien für körperliche Aktivität“. Sie enthalten 41 Leitlinien für politische Maßnahmen zur Unterstützung gesundheitsfördernder Bewegungsaktivitäten.

Auf dieser Basis entwickelte der Rat der EU 2013 die „Empfehlung des Rates zur sektorübergreifenden Unterstützung gesundheitsfördernder körperlicher Aktivität“ (HEPA-Empfehlungen). Diese HEPA-Empfehlungen des Rates umfassen 23 „vorgeschlagene Indikatoren zur Bewertung des Grads an gesundheitsfördernder körperlicher Aktivität und der diesbezüglichen Politik in der EU“ (*Rat der EU, 2013, S. 4*).

In den HEPA-Empfehlungen wird die Benennung einer nationalen HEPA-Kontaktstelle („Focal Point“) angeregt. Diese wurde in Österreich im Bundesministerium für Sport in der Abteilung V/1 eingerichtet. Sie ist mit der Aufgabe betraut, Daten zu den 23 Indikatoren zu sammeln und die intersektorale Zusammenarbeit zur Förderung gesundheitsfördernder Bewegungsaktivitäten zu verbessern.

Ein wichtiger Indikator in den HEPA-Empfehlungen des Rates der EU ist Indikator 18. Er bezieht sich direkt auf die in einem früheren EU-finanzierten Projekt („Improving Infrastructures for Leisure-Time Physical Activity in the Local Arena“, IMPALA) erarbeitete „Empfehlung für Europäische Leitlinien zur Verbesserung von Infrastrukturen für körperliche Aktivität auf lokaler Ebene“ (IMPALA-Leitlinien, siehe nachstehendes Kapitel) und erfragt den nationalen Implementierungsstand dieser Leitlinien.

Die im vorliegenden Papier entwickelten nationalen Empfehlungen beziehen sich direkt auf die „Europäischen Leitlinien zur Verbesserung von Infrastrukturen für körperliche Aktivitäten auf lokaler Ebene“ (IMPALA-Leitlinien). Die „Nationalen Empfehlungen“ sollen dazu beitragen die Implementierung der IMPALA-Leitlinien voranzutreiben. Mit den Empfehlungen zur Umsetzung der IMPALA-Leitlinien wird einerseits die Erfüllung des Indikators 18 der HEPA-Empfehlungen des Rates der EU unterstützt. Andererseits wird direkt zu einer Verbesserung der Entwicklung adäquater, barrierefreier Bewegungs- und Sportinfrastrukturen in Österreich beigetragen.

Die europäischen Leitlinien für die Verbesserung von Infrastrukturen für körperliche Aktivität auf lokaler Ebene (IMPALA-Leitlinien)

Entstehung der Leitlinien

Die IMPALA-Leitlinien sind das Resultat des Projekts „Improving Infrastructures for Leisure-Time Physical Activity in the Local Arena“ (IMPALA-Projekt), welches in den Jahren 2009/2010 mit Unterstützung der Europäischen Kommission durchgeführt wurde.

Ziel des IMPALA-Projekts war es, gute Praxismodelle für die Themenfelder Planung, Finanzierung, Bau und Management von Bewegungsinfrastrukturen auf lokaler Ebene zur Unterstützung körperlicher Aktivitäten zu identifizieren und zu verbreiten. Auf Basis der im IMPALA-Projekt gesammelten Erkenntnisse wurden Checklisten und Qualitätskriterien für diese Themenfelder zusammengestellt und unter dem Titel „Empfehlung für Europäische Leitlinien zur Verbesserung von Infrastrukturen für körperliche Aktivität auf lokaler Ebene“ (IMPALA-Leitlinien) publiziert.

Inhalt der Leitlinien

Der Mehrwert der Leitlinien besteht in ihrem hohen Praxisbezug. Während politische Strategiepapiere oft wenig direkte Hilfe bei der Umsetzung von Maßnahmen bieten, stellen die Leitlinien einen Kriterienkatalog guter Praxis zur Verfügung. Basierend auf den Erfahrungen der Projektpartner reflektieren sie die Vielfalt unterschiedlicher Kontexte innerhalb der EU-Mitgliedsstaaten. Durch die diversen Fallbeispiele werden vorbildhaft umgesetzte Bewegungsinfrastrukturprojekte beschrieben und es wird so ein Verständnis für die Verbesserung bewegungsfördernder Infrastrukturen geschaffen.

Die Leitlinien folgen den übergeordneten Prinzipien der sozialen Chancengerechtigkeit, der intersektoralen Zusammenarbeit und der Partizipationsmöglichkeiten für die Bevölkerung, die bei der Entwicklung von Bewegungsinfrastrukturen zu beachten sind.

Prinzipien der Leitlinien

Soziale Chancengerechtigkeit

Unter sozialer Chancengerechtigkeit wird im Rahmen der Leitlinien die Entwicklung gesundheitsfördernder Bewegungsinfrastrukturen in Abstimmung mit den Bedürfnissen der Menschen verstanden. Fairness ist hierbei das oberste Prinzip. Zielgruppen oder Stadtteile, welche den größten Handlungsbedarf aufweisen, sollen priorisiert werden. Infrastrukturmaßnahmen für Bewegungsaktivitäten sollen darauf abgestimmt werden, benachteiligten Gebieten sowie gesellschaftlichen Gruppen vermehrte Möglichkeiten des Zugangs zu gesundheitsfördernden Bewegungsinfrastrukturen zu eröffnen.

Intersektorale Zusammenarbeit

Durch die Zusammenarbeit verschiedener Politikfelder wie bspw. Sport, Gesundheit oder Stadtentwicklung, und hierin wiederum des öffentlichen, privaten und dritten Sektors, soll ein Mehrwert in Bezug auf Infrastrukturverbesserungen erreicht werden.

Partizipation

Die direkte Beteiligung aller relevanten Gruppen, wie bspw. Bürger/innen, Sportvereine oder politische Entscheidungsträger/innen, spielt eine entscheidende Rolle bei der Verbesserung von Bewegungsinfrastrukturen. Nur durch die partizipative Einbindung aller Beteiligten in Entscheidungsprozesse kann die Schaffung von bewegungsfreundlichen und von allen akzeptierten Bewegungsinfrastrukturen unterstützt werden.

Infrastrukturverständnis der Leitlinien

Von zentraler Bedeutung ist zudem, dass den Leitlinien ein breites Verständnis von Infrastrukturtypen zugrunde liegt. Gesundheitsfördernde Bewegungsaktivitäten können in einer Vielzahl unterschiedlicher Infrastrukturen stattfinden. Hierzu zählen nicht nur die klassischen Sportstätten, sondern auch Parks, Gärten, Seen, Wälder, Straßen oder Plätze. Die Leitlinien unterscheiden daher drei grundlegende Typen von Infrastrukturen:

Sportanlagen

Hierunter werden klassische, zur Ausübung von Sport geschaffene Infrastrukturen wie bspw. Schwimmbäder, Sporthallen und Sportplätze verstanden.

Freizeitinfrastrukturen

Diese Kategorie umfasst Infrastrukturen, die dezidiert für Bewegung in der Freizeit errichtet wurden wie bspw. Parks, Spielplätze, Radwege etc.

Siedlungs- und Naturräume

Diese Kategorie ist die am weitesten gefasste. Sie inkludiert Infrastrukturen, welche nicht notwendigerweise für Sportaktivitäten oder gesundheitsfördernde Bewegung errichtet wurden, jedoch hierfür genutzt werden können. Unter diese Kategorie fallen öffentliche Plätze, Wander- und Forstwege oder Straßen.

Thematische Gliederung der Leitlinien

Die Leitlinien sind in fünf relevante Themenfelder gegliedert:

- Policy – Politische Gestaltung
- Planungsstrategien
- Standortentwicklung und Objektplanung
- Finanzierung
- Management

Eine übergeordnete Stellung nimmt der Bereich Politik ein. Hierdurch wird einerseits der maßgeblichen Bedeutung der Politik für die Verbesserung von Bewegungsinfrastrukturen Rechnung getragen. Andererseits spiegelt dies den Sachverhalt wider, dass politische Rahmenbedingungen grundlegenden Einfluss auf die anderen vier Themenfelder haben. Die Leitlinien unterstreichen zudem, dass die vier Themenfelder Planung, Bau, Finanzierung und Management untereinander verbunden sind und aufeinander aufbauen.

Anwendung der Leitlinien

In erster Linie wurden die IMPALA-Leitlinien entwickelt zur

- Erhebung und Bewertung des Ist-Zustands der Entwicklung von Infrastrukturen für körperliche Aktivitäten in der Freizeit,
- Verbesserung von Infrastrukturen für körperliche Aktivitäten in der Freizeit unter besonderer Berücksichtigung der Prinzipien der sozialen Chancengerechtigkeit, der intersektoralen Kooperation und der Partizipation.

Die IMPALA-Leitlinien sollen all jenen Personen eine Hilfestellung geben, die an der Verbesserung von Bewegungsinfrastrukturen Interesse haben und für diesen Bereich Verantwortung tragen. Dies umfasst politische Entscheidungsträger/innen, Vertreter/innen des freiwilligen Sektors (bspw. Funktionäre/Funktionärinnen im organisierten Sport) und Expert(inn)en aus dem Feld der Infrastrukturentwicklung. Auch sollen die Leitlinien zu einem verbesserten Qualitätsmanagement in den Bereichen Planung, Bau, Finanzierung und Management von Bewegungs- und

Sportinfrastrukturgestaltung beitragen. Mittels der beschriebenen Beispiele können Modelle guter Praxis verbreitet und die Entwicklung neuer innovativer Konzepte kaum angeregt werden.

Bezug zu nationalen Dokumenten

Der Nationale Aktionsplan Bewegung

Die wesentliche Bedeutung adäquater Bewegungs- und Sportinfrastrukturen zur Stärkung der Gesundheit wird auch im Österreichischen Nationalen Aktionsplan Bewegung (NAP.b) betont. Dieser wurde in Zusammenarbeit des Ministeriums für Gesundheit mit dem Sportministerium erarbeitet und 2013 publiziert. Basierend auf Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) wurden in 6 Arbeitsgruppen zu unterschiedlichen Themen wie bspw. Sport, Gesundheit oder Bildung Ziele und teilweise auch Maßnahmen erarbeitet. Insbesondere in Punkt 3.5 „Verkehr, Umwelt, Raumordnung und Objektplanung“ wird die wichtige Bedeutung geeigneter Bewegungsinfrastrukturen für alltags- und freizeitbezogene Bewegungsaktivitäten für alle Gruppen der Bevölkerung thematisiert.

Die Rahmen-Gesundheitsziele

Im Jahr 2011 wurde seitens der Bundesgesundheitskommission und des Ministerrates beschlossen, Rahmen-Gesundheitsziele für Österreich auszuarbeiten. Diese wurden 2012 vom Bundesministerium für Gesundheit vorgestellt. Übergeordnetes Ziel der Rahmen-Gesundheitsziele ist die Verbesserung der Gesundheit aller in Österreich lebenden Menschen. Der Fokus liegt hierbei auf den in Gesundheit verbrachten Lebensjahren, die in den kommenden zwanzig Jahren um zwei Jahre gesteigert werden sollen.

Inhaltlich umfassen die Rahmen-Gesundheitsziele 10 Teilziele, welche die unterschiedlichsten Aspekte von Gesundheit anbelangen. Mit dem Ziel 8: „Gesunde und sichere Bewegung im Alltag durch entsprechende Gestaltung der Lebenswelten fördern“ nehmen die Rahmen-Gesundheitsziele direkten Bezug auf die hohe Relevanz gesundheitsfördernder Bewegungs- und Sportinfrastrukturen. Ziel 8 anerkennt die positive Wirkung körperlicher Aktivität auf die Gesundheit. Eindeutig wird auch die zentrale Wichtigkeit des Vorhandenseins von adäquaten Bewegungs- und Sportinfrastrukturen, um körperlich aktiv zu sein, bestätigt. Ziel 8 der Rahmen-Gesundheitsziele gibt an, dass es das Ziel ist „ausreichend Bewegung in den Alltag zu integrieren, wofür die Lebenswelten inklusive Infrastruktur (wie Radwege, Spielplätze, Schulwege und Pausenräume) so gestaltet sein müssen, dass sie Bewegung ermöglichen und dazu anregen“ (BMG, 2012, S. X).

Die beschriebenen politischen Papiere zeigen, dass die Umsetzung der IMPALA-Leitlinien, welche durch die hier formulierten „Nationalen Empfehlungen“ vorangetrieben werden soll, im Einklang mit nationalen politischen Agenden steht. Vielmehr noch tragen die „Nationalen Empfehlungen“ direkt grundlegend zur Umsetzung des Nationalen Aktionsplans Bewegung wie auch der Rahmen-Gesundheitsziele bei.

Zur priorisierten Umsetzung empfohlene Maßnahmen

Die von den beteiligten Expert(inn)en zur priorisierten Umsetzung empfohlenen Maßnahmen gliedern sich, angelehnt an die zugrundeliegenden IMPALA-Leitlinien, in die fünf Themenfelder

- Policy – Politische Gestaltung
- Planungsstrategien
- Standortentwicklung und Objektplanung
- Finanzierung
- Management

Die nicht zur Priorisierung ausgewählten (Teil-)Bereiche und Maßnahmen sind aufgrund ihrer großen Bedeutung und des wichtigen Beitrags, den sie zur Förderung von körperlicher Aktivität leisten können, ebenfalls angeführt. Sie sind den priorisierten Maßnahmen nachgestellt und werden in der nachstehenden tabellenartigen Form in der gebotenen Kürze dargestellt:

Bereich	
Teilbereich	Maßnahme

Policy – Politische Gestaltung

Um entsprechende Politiken und nationale Vereinbarungen auf verschiedenen Ebenen zu schaffen, zu implementieren und in unterschiedlichen Teilbereichen konkrete Maßnahmen zur Umsetzung zu bringen, bedarf es der Involvierung und Koordinierung von Entscheidungsträger(inne)n sowie der Sicherstellung des Wissensaustausches zwischen den Sektoren.

Um dies zu erreichen, wurden 2 Maßnahmen zur priorisierten Umsetzung ausgewählt:

Zunächst erscheint es von hoher Wichtigkeit, Entscheidungsträger(innen) zu informieren und Bewusstseinsbildung für die Belange der Bewegungs- und Sportinfrastrukturentwicklung zu betreiben. Hierzu sollen folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

Bereich

Involvierung und Koordinierung von Entscheidungsträger(inne)n sowie Sicherstellung des Wissensaustausches zwischen Sektoren

Teilbereich

Entscheidungsträger(innen) (mit Kompetenzen und finanziellen Ressourcen) identifizieren und Commitment initiieren

Maßnahme
1. Information und Bewusstseinsbildung bei bislang nicht oder zu wenig erreichten Verantwortungsträger(inne)n - z. B. Städte- und Gemeindebund, Sozialversicherungen, Bundesministerium für Gesundheit, Länder und Gemeinden.

Erläuterungen zu dieser Maßnahme

Die Maßnahme zielt auf die Verankerung eines breiten Gesundheitsverständnisses bei Entscheidungsträger(inne)n sowie die Verbreitung des Wissens um die hohe Bedeutung der Zurverfügungstellung adäquater, barrierefreier Bewegungs- und Sportinfrastruktur für das körperliche Aktivitätsniveau der Bevölkerung. Zudem sollen die IMPALA-Leitlinien bei Entscheidungsträger(inne)n prominenter gemacht werden. Hierdurch wird auch direkt einer Empfehlung der EU (HEPA-Empfehlungen) entsprochen.

Dies soll einerseits auf Ebene des Bundes geschehen (Bsp. Bundesministerium für Gesundheit), andererseits aufgrund der föderalen Struktur Österreichs auch auf Ebene der Länder und Gemeinden. Hierfür eignen sich vor allem Plattformen wie der Städtebund oder die Landessportreferenten-Konferenz.

Der Verbesserung der Nutzung der vorhandenen Sportstätten und Bewegungsinfrastrukturen kommt in Hinblick auf Mehrfachnutzung, Multifunktionalität, Zwischennutzung und öffentliche Zugänglichkeit eine hohe Bedeutung zu.

Hierzu wurde nachstehende Maßnahme formuliert:

Bereich

Verbesserung der Nutzung von Sportstätten und Bewegungsinfrastrukturen in Hinblick auf Mehrfachnutzung, Multifunktionalität, Zwischennutzung und öffentliche barrierefreie Zugänglichkeit

Maßnahme
2. Einrichtung von Koordinations- und Kompetenzstellen auf kommunaler oder regionaler Ebene zur Unterstützung der Umsetzung konkreter Maßnahmen der IMPALA-Leitlinien.

Erläuterungen zu dieser Maßnahme

Durch die Schaffung von Koordinations- und Kompetenzstellen kann die fachliche Begleitung von Projekten/Maßnahmen sowie die Bereitstellung wichtiger Informationen vor der Durchführung von Projekten/Maßnahmen verbessert werden. Diese Beratung und Begleitung der Umsetzung von Projekten/Maßnahmen soll vor allem unter Einbindung der IMPALA-Leitlinien geschehen.

Diese Koordinations- und Kompetenzstellen sollten auf kommunaler oder regionaler Ebene angesiedelt sein. Grund hierfür ist, dass auf dieser Ebene konkrete Maßnahmen gesetzt und Projekte/Maßnahmen realisiert werden, sodass die Schaffung auf dieser Ebene den größten Nutzen verspricht. Beispielhaft ist hier das Projekt „einfach – mehrfach“, das in der Stadt Wien realisiert wird mit der Schwerpunktsetzung auf Mehrfach- und Zwischennutzung.

Weitere (Teil-)Bereiche und Maßnahmen aus diesem Themenfeld

Bewusstseinsbildung	
Erweiterung des engen, wettkampf- und leistungsorientierten Sportverständnisses hin zu breiterem Verständnis für gesundheitsrelevante Bewegung	Information der Verantwortungs- und Entscheidungsträger/innen der Länder und Gemeinden über die gesundheitsfördernde Relevanz von Bewegungs- und Sportinfrastrukturen
Verbesserung der intersektoralen Zusammenarbeit (bspw. Tourismus-, Gesundheitsabteilungen etc.), eventuell Gewinnung als Co-Financiers von Bewegungsinfrastrukturen (vor allem auf Länderebene)	
	Initiierung von PP-Projekten/-Maßnahmen (Public-Public) zur Entwicklung und gemeinsamen Nutzung von Bewegungsinfrastrukturen

Planungsstrategien

Es ist überaus wichtig, bereits im Vorfeld der Errichtung, der Sanierung oder des Umbaus von Infrastrukturen speziell im öffentlichen Raum die Verantwortlichen Auftraggeber/innen, Bauherr(inn)en, Architekt(inn)en, Politiker(innen) über die Notwendigkeit der Berücksichtigung des Aspektes der Förderung gesundheitsfördernder Bewegungsaktivitäten ausreichend zu informieren, die Verantwortlichen zu vernetzen und durch Zurverfügungstellung relevanten Datenmaterials zu beraten.

Dazu gilt es, im Bereich der strategischen Planung Bewusstseinsbildung bei den Planungsverantwortlichen zu betreiben. Insbesondere soll die Konzipierung von Bewegungs- und Sportinfrastrukturen auf einem breiten Bewegungsverständnis beruhen. Um dies zu fördern, wurden 2 Maßnahmen priorisiert:

Bereich

Bewusstseinsbildung bei Planungsverantwortlichen

Teilbereich

Information über Konzipierung zeitgemäßer Bewegungsinfrastrukturen basierend auf breitem Bewegungsverständnis

Maßnahme
1. Informationen zur Konzipierung zeitgemäßer, barrierefreier Bewegungs- und Sportinfrastrukturen bereitstellen durch Sammlung von „Models of Inspiring Practice“ und Darstellung dieser auf einer Website und in Broschüren.

Erläuterungen zu dieser Maßnahme

Ziel dieser Maßnahme ist es, die mitunter schon bestehenden „Models of Inspiring Practice“ zusammenzutragen sowie laufend zu erweitern. Hierdurch können Planungsverantwortlichen anschauliche Beispiele zur Verfügung gestellt werden, wodurch das Wissen um die Konzipierung zeitgemäßer, barrierefreier Bewegungs- und Sportinfrastrukturen weitere Verbreitung findet. Zudem kann die vielerorts bereits geleistete gute Arbeit bei der Umsetzung dauerhaft gesichert und einer Vielzahl von Personen zugänglich gemacht werden.

Bereich

Bewusstseinsbildung bei Planungsverantwortlichen

Teilbereich

Vereinfachte Vermittlung der Anliegen der IMPALA-Guidelines auf nationaler Ebene: Entwicklungsplanung, Objektplanung, Finanzierung und Management

Maßnahme
2. Verbesserte Vermittlung der Inhalte und Anforderungen der IMPALA-Leitlinien mittels einer leicht verständlichen Zusammenfassung der Leitlinien mit starkem Bezug zu den Rahmenbedingungen und Strukturen in Österreich.

Erläuterungen zu dieser Maßnahme

Die IMPALA-Leitlinien entstammen einem EU-Projekt mit 12 teilnehmenden Ländern und nehmen daher einen europäischen Fokus ein. Um die Umsetzung auf nationaler Ebene voranzutreiben und zu erleichtern, ist es Ziel dieser Maßnahme, einen stärkeren Bezug zu nationalen Strukturen und Voraussetzungen herzustellen. Zudem sollen die IMPALA-Leitlinien zur Verbesserung ihrer Anwendbarkeit in eine verkürzte und leichter verständliche Fassung gebracht werden. Dies kann die Vermittlung der Anliegen der IMPALA-Leitlinien auf nationaler Ebene erleichtern.

Weitere (Teil-)Bereiche und Maßnahmen aus diesem Themenfeld

Bewusstseinsbildung bei Planungsverantwortlichen	
Information über Konzipierung zeitgemäßer, barrierefreier Bewegungsinfrastrukturen basierend auf einem breitem Bewegungsverständnis	Broschüre für Gemeinden mit inspirierenden Beispielen (einschließlich Information über breites Bewegungsverständnis) erstellen
Vernetzung der Akteure und Berücksichtigung der informell sich Bewegenden	
Problem mangelnder Vertretung der informell sich Bewegenden	Aufbau einer Interessensgemeinschaft für informell sich Bewegende (Vergabe von Preisen für Initiativen, Konferenzen)
	Sensibilisierung der Politik für die Bedürfnisse der informell sich Bewegenden
Netzwerk der verschiedenen, für Bewegungsinfrastrukturen relevanten Akteure unter Einbindung des Gesundheitssektors	Erstellung eines Pools an relevanten Stakeholdern für den Bereich gesundheitsfördernder Bewegung
Involvierung und Koordinierung von Entscheidungsträger(inne)n sowie Förderung des Know-How-Transfers zu Bewegungs- und Sportinfrastrukturen zwischen den Sektoren	
Problem: in Pilotprojekten/-maßnahmen: generiertes Wissen findet keinen Eingang in Strukturen	Nachhaltige Nutzung von Sport- und Bewegungsinfrastrukturen sichern durch die Evaluation von Beispielprojekten/-maßnahmen und Aufzeigen von Optimierungsmöglichkeiten (insbesondere bei Sportanlagen)
Datenerhebung und Abschätzung zukünftiger Bedarfe	
Identifizierung der vorhandenen Sport- und Bewegungsinfrastrukturen	Erstellung einer nationalen Datenbank zu Sportanlagen und Bewegungsinfrastrukturen
	Möglichkeit der Erhebung und Darstellung von Bewegungsinfrastrukturen durch Nutzer/innen schaffen (Websites, Apps)
Relevanz einer nationalen Datengrundlage für Bewusstseinsbildung	Bereitstellung der Daten für eine verbesserte Bewegungs- und Sportinfrastrukturplanung im Rahmen der Stadt- und Raumplanung (bspw. heatmaps basierend auf Nutzungshäufigkeiten)
Widerstände gegen die Durchführung einer Sportentwicklungsplanung (SEP) auf Grund zu hoher Komplexität reduzieren	Entwicklung eines vereinfachten Datenerhebungsverfahrens in der SEP

Verständnis für Bewegungsinfrastrukturplanung als Teil der Stadtentwicklungsplanung	
Sport- und Bewegungsentwicklungsplanung als integraler Teil einer Stadtentwicklungsplanung verankern	Verbreitung der Entwicklungsplanung für Sport- und Bewegungsräume bei Stadt- und Raumplaner(inne)n mit Hilfe relevanter Stakeholder (Städte- und Gemeindebund etc.)
Involvierung und Koordinierung von Entscheidungsträger(inne)n für Bewegungsinfrastrukturplanung sowie Sicherstellung des Wissensaustausches zwischen Sektoren	
Bewegungsinfrastrukturen erlebbar machen für Architekt(inn)en, Verwaltungsangestellte und Stadtangestellte durch Erkundungen	Vermittlung der Relevanz von Bewegungsinfrastrukturen durch Bewegungsraumbegehungen und "Checks"
Zugänglichkeit und Erreichbarkeit von Bewegungs- und Sportinfrastrukturen	
Verbesserung der leichten Erreichbarkeit, Anbindung an und Vernetzung zwischen Bewegungsinfrastrukturen durch bewegungsaktive Mobilität, z.B. Radwege, Fußwege, Laufstrecken, öffentlicher Nahverkehr etc., vor allem im ländlichen und suburbanen Raum	Verpflichtende Prüfung des Verkehrskonzepts und der (öffentlichen) Erreichbarkeit von Bewegungsinfrastrukturen im Rahmen von Förderverfahren
Öffentliche Zugänglichkeit von Sportanlagen und Bewegungsinfrastrukturen stets mitberücksichtigen	Verpflichtende Prüfung der Möglichkeiten einer öffentlichen Zugänglichkeit von Bewegungsinfrastruktur im Rahmen von Förderverfahren

Standortentwicklung und Objektplanung

Die Dimension „Standortentwicklung“ (vgl. österr. Kurzfassung IMPALA-Leitfaden) wurde im Rahmen der nationalen Empfehlungen impala.net um die Dimension „Objektplanung“ erweitert. Mit diesem Themenfeld wird die objektbezogene Planung sowie der Um-, Neubau oder die Sanierung von Bewegungs- und Sportinfrastrukturen angesprochen. Es betrifft somit sehr konkret die für die Bevölkerung erstellten und zur Verfügung stehenden Bewegungsinfrastrukturen.

Zwei Kernelemente wurden in diesem Themenfeld identifiziert. Einerseits gilt es bei der objektbezogenen Planung und dem Bau von Bewegungs- und Sportinfrastrukturen die Multifunktionalität in den Vordergrund zu stellen. Andererseits ist vor allem in diesem Themenfeld dem Prinzip der Partizipation Rechnung zu tragen. Realisiert werden soll dies durch nachstehende vorrangige Maßnahmen:

Bereich

Multifunktionalität von Sportstätten

Teilbereich

Multifunktionale Nutzung von Sportstätten bei Planung und Bau mitbedenken

Maßnahme
1. Initiierung und Durchführung von Pilotprojekten/-maßnahmen zu multifunktional nutzbaren, barrierefreien Bewegungs- und Sportinfrastrukturen gemäß IMPALA-Leitlinien, um Erfahrungen zu sammeln und "Models of Inspiring Practice" zu schaffen.

Erläuterungen zu dieser Maßnahme

Um die Verbreitung der IMPALA-Leitlinien zu verbessern, erscheint es notwendig, im Sinne der Leitlinien konzipierte Projekte/Maßnahmen zu initiieren und durchzuführen. Hierdurch können „Models of Inspiring Practice“ geschaffen werden. Durch deren Sammlung und Darstellung (siehe Maßnahme 1 Kapitel „Strategische Planung“) wird ein wichtiger Beitrag in der Bewusstseinsbildung bei Entscheidungsträger(inne)n und Planungsverantwortlichen geleistet.

Bereich

Partizipation bei Objektplanung

Maßnahme
2. Bürger/innen-Beteiligung als „Good Governance“ bei Objektplanungen etablieren, um partizipatorische Planungsprozesse voranzubringen.

Erläuterungen zu dieser Maßnahme

Durch diese Maßnahme soll einem der drei Grundprinzipien der IMPALA-Leitlinien (Partizipation) besonders Rechnung getragen werden. Mit der Umsetzung dieser Maßnahme wird sichergestellt, dass dem Willen und den Bedürfnissen der Bürger/innen bei der Konzeption und Umsetzung von Bauprojekten/-maßnahmen entsprochen wird. Zudem wird in weiterer Konsequenz die Akzeptanz in der Bevölkerung für das jeweilige Projekt/die jeweilige Maßnahme und damit die Wahrscheinlichkeit einer intensiven Nutzung erhöht.

Weitere (Teil-)Bereiche und Maßnahmen aus diesem Themenfeld

Raumqualitäten schaffen	
Qualitätsvolle und sichere Straßen sowie Verkehrsinfrastrukturen schaffen: geringe Lärmbelastigung, wenige Schadstoffe, hohen Grünanteil	Verpflichtung, beim Bau von Verkehrsinfrastruktur den Gesundheitsaspekt an Hand von Indikatoren aus relevanten Dokumenten (Masterplan Radfahren, MP zu Fuß gehen, NAPb) zu prüfen und ggf. zu berücksichtigen
Gleichzeitig Nutzung von Verkehrsinfrastrukturen durch unterschiedliche Gruppen: "Shared Space"	
Naturräume und Outdoorstrukturen	
Erstellung von Bewegungsinfrastrukturen in Naturräumen in Zusammenarbeit mit Tourismusverbänden (Finanzierung und Bau)	Umsetzung der im NAPb unter Ziel 14 formulierten Maßnahmen unterstützen
Naturräume öffnen für Fußgänger/innen und Radfahrer/innen: Regelung mit Eigentümer(inne)n und Forstgesetz erforderlich	Umsetzung der im NAPb unter Ziel 14 formulierten Maßnahmen unterstützen

Finanzierung

Kernpunkt bei der Verbesserung von Bewegungs- und Sportinfrastrukturen ist die Frage der Finanzierung, da dies oftmals der zentrale Punkt bei der Erstellung eines Projektes/einer Maßnahme ist. Grund ist, dass Bewegungsinfrastrukturprojekte/-maßnahmen in der Regel eine große finanzielle Investition für die Fördergeber/Innen darstellen.

Im Themenfeld der Finanzierung wurden nicht nur die Finanzierungsmodelle durch die Expert(inn)en kritisch beurteilt, sondern auch die Aufgaben der Fördergeber(innen) selbst. Vor allem die tragende Rolle politischer Entscheidungsträger/Innen tritt hier in den Vordergrund. So sollen sich diese für zusätzliche direkte Finanzierungsmöglichkeiten auf EU-Ebene einsetzen, um die Bereitstellung von Finanzmitteln für den Bau von Bewegungs- und Sportinfrastrukturen zu verbessern. Bezüglich der Fördergeber/Innen sehen die Expert(inn)en vor allem auch ein politisches Mandat in der Erarbeitung von Förderrichtlinien, welche eine multifunktionale Nutzung von Bewegungs- und Sportinfrastrukturen nach den Prinzipien der IMPALA-Leitlinien gewährleisten. Dementsprechend wurden nachstehende Maßnahmen priorisiert:

Bereich

Finanzierungsmodelle

Teilbereich

Schaffung von Anreizförderungen für den Bau von Sport- und Bewegungsinfrastrukturen durch Bereitstellung von Finanzmitteln auf EU-Ebene

Maßnahme
1. Politisches Engagement auf nationaler Ebene generieren, um direkte EU-Fördermöglichkeiten für den Bau von barrierefreien Bewegungs- und Sportinfrastrukturen zu schaffen.

Erläuterungen zu dieser Maßnahme

Die Bereitstellung und der Erhalt von Infrastrukturen jeglicher Art sind oftmals mit hohen Kosten verbunden. Um dennoch die Bereitstellung von adäquater, barrierefreier Bewegungs- und Sportinfrastruktur für die Bevölkerung zu verbessern, müssen zusätzliche Fördermöglichkeiten und Finanzierungsmodelle erarbeitet werden. Da die Steigerung des körperlichen Aktivitätsniveaus der Bevölkerung nicht allein ein nationales, sondern vor allem auch ein europäisches Anliegen ist, ist es sinnvoll, sich seitens der Politik hier für die Schaffung einer zusätzlichen Förderquelle auf eben dieser europäischen Ebene innerhalb der EU zu engagieren. Die Schaffung einer direkten EU-Fördermöglichkeit würde somit die Möglichkeiten einer (Teil-)Finanzierung verbessern und somit die Bereitstellung adäquater, barrierefreier Bewegungs- und Sportinfrastrukturen begünstigen.

Bereich

Aufgaben der Fördergebung

Teilbereich

Erstellung multifunktional nutzbarer Bewegungsinfrastrukturen durch Finanzfördergeber/Innen mit Hilfe von Auflagen in den Ausschreibungen steuern

Maßnahme
2. Aufklärung und Motivation der Politik auf den entsprechenden nationalen Ebenen zur Erweiterung ihrer Förderrichtlinien in Richtung IMPALA-Anforderungen, d. h. in Hinblick auf die zentralen Punkte Partizipation, multifunktionale Nutzung und intersektorale Finanzierung.

Erläuterungen zu dieser Maßnahme

Durch die Umsetzung dieser Maßnahme wird die generelle Implementierung der IMPALA-Leitlinien auf nationaler Ebene vorangetrieben. Hierdurch wird den seitens der EU ausgegebenen HEPA-Empfehlungen entsprochen. Zudem wird vor allem die Beachtung der 3 bedeutenden Grundprinzipien der IMPALA-Leitlinien (soziale Chancengerechtigkeit, Partizipation und intersektorale Zusammenarbeit) gewährleistet.

Weitere (Teil-)Bereiche und Maßnahmen aus diesem Themenfeld

Bewusstsein schaffen bei Entscheidungsträger(inne)n und Öffentlichkeit für gesundheitsfördernde Bewegung	
Entscheidungsträger/Innen von Finanzierungen für Relevanz gesundheitsfördernder Bewegungsinfrastrukturen (Radwege, Fußwege etc.) sensibilisieren	Bewusstsein schaffen bei Entscheidungsträger(inne)n durch die Durchführung von Gesundheitsfolgenabschätzung (GFA)
Aufgaben der Fördergebung	
Erstellung multifunktional nutzbarer Bewegungsinfrastrukturen durch Finanzfördergeber/Innen mit Hilfe von Auflagen in den Ausschreibungen steuern	Gesonderte finanzielle Förderung für partizipative Beteiligungsprozesse bei der Errichtung von Bewegungs- und Sportinfrastrukturen
	Bindung von Bauinvestor(inn)en an die Berücksichtigung von gesundheitsfördernden Bewegungsinfrastrukturen in Bauprojekten/-maßnahmen
Wissensmanagement	
Wissen um geeignete Finanzierungsmöglichkeiten und Fördergebung	Schaffung einer Informationsstelle mit Expertise zu Fördermöglichkeiten (auf nationaler und internationaler Ebene)
Finanzierungsmodelle	
Kooperationsprojekte fördern: intersektoral geplante Objekte als Förderbedingung	Aufklärung und Motivation der Politik auf den entsprechenden Ebenen, die Förderrichtlinien in Richtung gesundheitsfördernder Bewegungsinfrastrukturen weiterzuentwickeln (mit Ausnahme von Spitzensportstätten für den Hochleistungssport)
Finanzierung von Bewegungsinfrastrukturen für selbstorganisierte Bewegungsaktivitäten	
Unterstützung des Baus von selbstorganisiert nutzbaren Bewegungsinfrastrukturen im Rahmen städtebaulicher Verträge	Berücksichtigung von Gesundheitszielen bei der Formulierung von städtebaulichen Verträgen zwischen öffentlicher Hand und privaten Unternehmen (Durchführung von GFA)

Management

Dem qualitätsvollen Management von Bewegungs- und Sportinfrastrukturen kommt eine fundamentale Bedeutung zu, da eine Vielzahl an Kosten erst nach der Erstellung von Objekten entsteht und ein gutes Management wesentlich zu einer langfristigen Nutzung beitragen kann. Ein effektives Management hat dadurch große Relevanz für die fortdauernde Benutzbarkeit von Bewegungsinfrastrukturen und damit im Weiteren für die Steigerung bewegungsaktiver Personen.

Aus den zahlreichen entwickelten Maßnahmen des Themenfeldes Management wurde der Bereich der Aus-, Weiterbildung und Vernetzung priorisiert. Hierbei liegt der Fokus einerseits auf der Vernetzung der Betreiber/Innen, um den Austausch bestehenden Wissens zu sichern. Andererseits gilt es auch, den Erhalt von Bewegungs- und Sportinfrastrukturen durch laufende Fortbildungen der Zuständigen dauerhaft zu sichern.

Bereich

Aus-, Weiterbildung und Vernetzung

Teilbereich

Einrichtung von Betreiberplattformen zum Austausch über das Management von Bewegungs- und Sportinfrastrukturen

Maßnahme

1. Einrichtung eines Netzwerks für Verantwortliche für den Betrieb und Erhalt von Bewegungs- und Sportinfrastrukturen, um den Wissens- und Erfahrungstransfer in Bezug auf Management, Betrieb, Instandsetzung und Wartung zu verbessern.

Erläuterungen zu dieser Maßnahme

Mit der Umsetzung dieser Maßnahme wird gewährleistet, dass das enorme Wissen, welches bei den für den Betrieb und den Erhalt von Bewegungs- und Sportinfrastrukturen verantwortlichen Personen vorhanden ist, geteilt werden kann. Somit kann in der täglichen operativen Führung wie auch bei speziellen Problemen auf einen großen Wissensvorrat zurückgegriffen werden. Hierdurch wird der Betrieb von Bewegungs- und Sportinfrastrukturen verbessert und erleichtert sowie die nachhaltige Erhaltung gefördert. Diese Optimierung führt in weiterer Folge zu einer Steigerung der Effizienz und/oder einer Senkung der Kosten.

Bereich

Aus-, Weiterbildung und Vernetzung

Teilbereich

Verbesserte Erhaltung der Bewegungs- und Sportinfrastrukturen durch Spezialausbildungen

Maßnahme

2. Die nachhaltige Nutzung von Bewegungs- und Sportinfrastrukturen sichern durch die Implementierung eines Aus- und Fortbildungsmoduls für Sportstättenmanagement sowie entsprechende Fort- und Weiterbildungen des für die Pflege und Erhaltung von Bewegungs- und Sportinfrastrukturen zuständigen Personals (z. B. Platzpflegelehrgänge).

Erläuterungen zu dieser Maßnahme

Kernpunkt in der Bereitstellung adäquater, barrierefreier Bewegungs- und Sportinfrastruktur ist nicht allein der Bau, sondern auch der Erhalt dieser. Diesem Punkt wird jedoch oftmals zu wenig Bedeutung zugemessen. Dies resultiert in einem schlechten Zustand der betroffenen Bewegungs- und Sportinfrastrukturen, wodurch in vielen Fällen die betroffenen Infrastrukturen nicht mehr nutzbar sind und/oder hohe Kosten für deren Instandsetzung anfallen. Durch die Umsetzung dieser Maßnahme kann dies verhindert werden, wodurch gesichert wird, dass Bewegungs- und Sportinfrastrukturen einerseits dauerhaft der Bevölkerung zur Verfügung stehen und andererseits öffentliche Budgets für die Instandhaltung und -setzung möglichst minimal belastet werden.

Weitere (Teil-)Bereiche und Maßnahmen aus diesem Themenfeld

Unterstützung der Nutzung von Bewegungsinfrastrukturen durch Bewegungsangebote und Informationen	
	Animationsangebote für bestimmte Gruppen (Kinder, Jugendliche, ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen) auf bestehenden Bewegungsinfrastrukturen (z.B. Parkbetreuung) auf- bzw. ausbauen
	Erkundung von Bewegungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum bei bestimmten Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, ältere Menschen, Menschen mit Behinderung) fördern
Vulnerable und sozioökonomisch benachteiligte Gruppen besonders berücksichtigen und stärken	Sport- und Freizeitpass entwickeln (in Analogie zum Kulturpass)
„Peer to peer education“: Peers erstellen Karte von wohnortnahen Bewegungsmöglichkeiten mit Kartierungen, Videos und Beschreibungen	Beschreibung von Projekten/Maßnahmen in Zeitschriften für Sportlehrkräfte
	Plattformen schaffen, auf denen Nutzer/Innen Information über vorhandene Bewegungsinfrastrukturen teilen können (Webseiten, Apps)
Problemfelder im Managementbereich	
Differenz zwischen betriebswirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Zielsetzungen: Öffnung von Sportstätten kann trotz positivem volkswirtschaftlichen Nutzen betriebswirtschaftlich negative Effekte hervorrufen	In den Manager/Innenverträgen Angebote zu gesundheitsfördernder Bewegungsaktivität als ein Ziel verankern und diesbezügliche Konzepte und Nachweise einfordern

Mitwirkende

Mag. Florian Aigner	Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Sport
Mag. Martin Amstätter MSc., Bakk.	Institut für Sportwissenschaft der Universität Wien
DI Irene Bittner	Institut für Sportwissenschaft der Universität Wien
Mag. Richard Berger	ASVÖ – Allgemeiner Sportverband Österreichs
Ass.-Prof. Mag. Dr. Rosa Diketmüller	Institut für Sportwissenschaft der Universität Wien
Mag. Christian Fessl	WiG – Wiener Gesundheitsförderung
Mag. Alexander Gabriel	Alpenverein Edelweiss
DI Sabine Gstöttner	inspirin – Technisches Büro für Landschaftsplanung
Lisa Hammer MA	Österreichischer Städtebund
Mag. Emanuela Hanes BA	Österreichischer Städtebund
Mag. Petra Huber	ÖPC – Österreichisches Paralympisches Committee
Dr. Brigitte Jedelsky	MA 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung
DI Jutta Kleedorfer	MA 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung
Univ.-Prof. Mag. Dr. Michael Kolb	Institut für Sportwissenschaft der Universität Wien
Alexander Payer BA Msc	ZSSW – Zentrale für Sportgeräteverleih und Sportplatzwartung
Ulla Rasmussen MSc	VCÖ – Verkehrsclub Österreich
DI Dieter Schwab	Walk-Space – Der Österreichische Verein für FußgängerInnen
DI Karin Schwarz-Viechtbauer	ÖISS – Österreichisches Institut für Schul- und Sportstättenbau
DI Martina Strasser	Walk-Space – Der Österreichische Verein für FußgängerInnen
Georg Wessely MSc IB	bmsport - Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport
DI Mag. (FH) Cornelia Zankl	VCÖ – Verkehrsclub Österreich
Mag. Dr. Verena Zeuschner	FGÖ – Fonds Gesundes Österreich

Literaturverzeichnis

- Bundesministerium für Gesundheit. (2012). *Rahmen-Gesundheitsziele. Richtungsweisende Vorschläge für ein gesünderes Österreich*. Langfassung.
- EU-Arbeitsgruppe "Sport & Gesundheit". (2008). *EU-Leitlinien für körperliche Aktivität. Empfohlene politische Maßnahmen zur Unterstützung gesundheitsfördernder körperlicher Betätigung*. Brüssel.
- Rat der Europäischen Union. (2013). *Empfehlung des Rates zur sektorenübergreifenden Unterstützung gesundheitsfördernder körperlicher Aktivität*. Brüssel.
- Rütten, A., Frahsa, A., Engbers, L., Suomi, K. & Kolb, M. für das IMPALA-Projekt. (2001). *Empfehlung für europäische Leitlinien. Verbesserung von Infrastrukturen für körperliche Aktivität auf lokaler Ebene*. Erlangen.
- Titze, S., Ring-Dimitriou, S., Schober, P.H., Halbwachs, C., Samitz, G., Miko, H.C., Lercher, P., Stein, K.V., Gäbler, C., Bauer, R., Gollner, E., Windhaber, J., Bachl, N., Dorner, T.E. & Arbeitsgruppe Körperliche Aktivität/Bewegung/Sport der Österreichischen Gesellschaft für Public Health. (2010). Bundesministerium für Gesundheit, Gesundheit Österreich GmbH, Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich (Hrsg.), *Österreichische Empfehlungen für gesundheitswirksame Bewegung*. Wien: Eigenverlag
- WHO. (2010). *Global Recommendations on Physical Activity for Health*. Genf: WHO Press.

Unterstützende Organisationen



Entstehungsprozesse

Entstehung der europäischen Leitlinien für die Verbesserung von Infrastrukturen für körperliche Aktivität auf lokaler Ebene (IMPALA-Leitlinien)

Die „Empfehlung für Europäische Leitlinien zur Verbesserung von Infrastrukturen für körperliche Aktivität auf lokaler Ebene“ ist das Resultat des Projekts „Improving Infrastructures for Leisure-Time Physical Activity in the Local Arena“ (IMPALA-Projekt). Das Projekt wurde durch die Exekutivagentur für Gesundheit und Verbraucher der Europäischen Kommission gefördert und von Januar 2009 bis Dezember 2010 durchgeführt. In der Projektgruppe arbeiteten 27 wissenschaftliche Einrichtungen und politische Organisationen aus 12 Ländern der EU (Österreich, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Italien, Litauen, Niederlande, Norwegen, Portugal, Spanien und die Tschechische Republik) mit.

Ziel des IMPALA-Projekts war es, gute Praxismodelle für die Themenfelder Planung, Finanzierung, Bau und Management von Bewegungsinfrastrukturen auf lokaler Ebene zur Unterstützung körperlicher Aktivitäten zu identifizieren und zu verbreiten. Dazu wurden bestehende nationale Politiken und Instrumente zur Infrastrukturförderung analysiert. Es zeigte sich, dass in allen Partnerländern Leitlinien und Aktionspläne zur Förderung körperlicher Aktivität vorhanden waren. Allerdings wurde dabei oft nur eine spezifische Bewegungsform oder ein spezifischer Infrastrukturtyp fokussiert. Zudem zeigte sich ein Mangel im Hinblick auf die Prinzipien der sozialen Chancengerechtigkeit, intersektoralen Zusammenarbeit und Partizipation. In Summe konnte ein zu geringes Verständnis dafür festgestellt werden, dass eine Bewegungsförderung eng mit einer adäquaten Infrastrukturentwicklung verbunden ist.

Auf Basis der im IMPALA-Projekt gesammelten Erkenntnisse wurden Checklisten und Qualitätskriterien für die oben benannten Themenbereiche zusammengestellt und unter dem Titel „Empfehlung für Europäische Leitlinien zur Verbesserung von Infrastrukturen für körperliche Aktivität auf lokaler Ebene“ (IMPALA-Leitlinien) publiziert.

Entstehung der „Nationalen Empfehlungen“ zu den Europäischen Leitlinien zur Verbesserung von Infrastrukturen für körperliche Aktivität auf lokaler Ebene

Die „Nationalen Empfehlungen“ zu den Europäischen Leitlinien zur Verbesserung von Infrastrukturen für körperliche Aktivität auf lokaler Ebene wurden im Rahmen des IMPALA.net-Projektes erarbeitet. Das IMPALA.net-Projekt wurde im Rahmen des Erasmus+-Programmes für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport der Europäischen Kommission gefördert. Beteiligt waren europaweit 17 Forschungsinstitute, Sportorganisationen und politische Akteure aus Deutschland, Finnland, Italien, Litauen, den Niederlanden und Österreich. Das Projekt startete im Januar 2015 und lief bis Dezember 2016. In Österreich wurde das Projekt von der Universität Wien, Institut für Sportwissenschaft (Projektleitung Univ.-Prof. Dr. Michael Kolb) in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Institut für Schul- und Sportstättenbau (ÖISS, Direktorin DI Karin Schwarz-Viechtbauer) geleitet. Die Gesamtprojektleitung oblag Prof. Dr. Alfred Rütten und der Universität Erlangen-Nürnberg.

Ziel von IMPALA.net war es, gemäß den im Jahr 2013 veröffentlichten HEPA-Empfehlungen des Rats der Europäischen Union Initiativen im Bereich der bewegungs- und sportbezogenen Infrastrukturentwicklung zu setzen. Insbesondere sollen die IMPALA-Leitlinien in den beteiligten EU-Mitgliedsstaaten verstärkt implementiert werden.

Im Rahmen des Projektes wurden zahlreiche Organisationen, Akteur(inn)e(n) und Entscheidungsträger/Innen mit Expertise in den Bereichen der Planung, des Baus, der Finanzierung sowie des Managements freizeitbezogener Bewegungs- und Sportinfrastrukturen in Österreich zur Mitarbeit eingeladen. In einer Reihe von Workshops wurde in Zusammenarbeit mit den Expert(inn)en eine Vielzahl an wichtigen Themen identifiziert und es wurden konkrete Maßnahmenbündel entwickelt, die die Umsetzung der IMPALA-Leitlinien vorantreiben sollen.

Auf Grund der großen Anzahl entwickelter Maßnahmen wurde innerhalb der Expert(inn)engruppe eine Priorisierung der Maßnahmen vorgenommen, sodass schließlich 10 Maßnahmen zur priorisierten Umsetzung ausgewählt wurden.

Hauptkriterien für die Auswahl waren die hohe Bedeutsamkeit und Dringlichkeit sowie auch die Einschätzung der Expert(inn)en bezüglich der Umsetzbarkeit. Mit der Umsetzung der priorisierten Maßnahmen wurde noch während der verbleibenden Projektzeit bis Ende Dezember 2016 begonnen. Dies geschah, dem Gedanken der IMPALA-Leitlinien folgend, mit Hilfe intersektoraler Kooperationen.

Übersichtsdarstellung der Maßnahmen

Themenfeld	Bereich	Bereich	Teilbereich	Maßnahme
Policy – Politische Gestaltung	Zur Umsetzung priorisiert	Involvierung und Koordinierung von Entscheidungsträger(inne)n sowie Sicherstellung des Wissensaustausches zwischen Sektoren	Entscheidungsträger/Innen (mit Kompetenzen und finanziellen Ressourcen) identifizieren und Commitment initiieren	Information und Bewusstseinsbildung bei bislang nicht oder zu wenig erreichten Verantwortungsträger(inne)n – z.B. Städte- und Gemeindebund Sozialversicherungen, Bundesministerium für Gesundheit, Länder und Gemeinden
		Verbesserung der Nutzung von Sportstätten und Bewegungsinfrastrukturen in Hinblick auf Mehrfachnutzung, Multifunktionalität, Zwischennutzung und öffentliche barrierefreie Zugänglichkeit		Einrichtung von Koordinations- und Kompetenzstellen auf kommunaler oder regionaler Ebene zur Unterstützung der Umsetzung konkreter Maßnahmen der IM-PALA-Leitlinien
	Bewusstseinsbildung	Erweiterung des engen, wett-kampf- und leistungsorientierten Sportverständnisses hin zu breiterem Verständnis für gesundheitsrelevante Bewegung		Information der Verantwortungsträger/Innen der Länder und Gemeinden über die gesundheitsfördernde Relevanz von Bewegungs- und Sportinfrastrukturen
	Verbesserung der intersektoralen Zusammenarbeit (bspw. Tourismus-, Gesundheitsabteilungen etc.), eventuell Gewinnung als Co-Financiers von Bewegungsinfrastrukturen (vor allem auf Länderebene)			Initiierung von PP-Projekten/-Maßnahmen (Public-Public) zur Entwicklung und gemeinsamen Nutzung von Bewegungsinfrastrukturen

Übersichtsdarstellung der Maßnahmen

Themenfeld	Bereich	Teilbereich	Maßnahme
Planungsstrategien	Zur Umsetzung priorisiert	Information über Konzipierung zeitgemäßer, barrierefreier Bewegungsinfrastrukturen basierend auf breitem Bewegungsverständnis	Informationen zur Konzipierung zeitgemäßer, barrierefreier Bewegungs- und Sportinfrastrukturen bereitstellen durch Sammlung von „Models of Inspiring Practice“ und Darstellung dieser auf einer Website und in Broschüren
		Bewusstseinsbildung bei Planungsverantwortlichen	Verbesserte Vermittlung der Inhalte und Anforderungen der IMPALA-Leitlinien mittels einer leicht verständlichen Zusammenfassung der Leitlinien mit starkem Bezug zu den Rahmenbedingungen und Strukturen in Österreich
	Bewusstseinsbildung bei Planungsverantwortlichen	Information über Konzipierung zeitgemäßer, barrierefreier Bewegungsinfrastrukturen basierend auf einem breiten Bewegungsverständnis	Broschüre für Gemeinden mit inspirierenden Beispielen (einschließlich Information über breites Bewegungsverständnis) erstellen
		Vernetzung der Akteure und Berücksichtigung von Personen und Gruppen, die sich selbstorganisiert bewegen	Aufbau einer Interessengemeinschaft für selbstorganisierte Personen und Gruppen (Vergabe von Preisen für Initiativen, Konferenzen)
		Problem mangelnder Vertretung von selbstorganisierten Personen und Gruppen	Sensibilisierung der Politik für die Bedürfnisse von selbstorganisierten Personen und Gruppen
		Netzwerk der verschiedenen, für Bewegungsinfrastrukturen relevanten Akteure unter Einbindung des Gesundheitssektors	Erstellung eines Pools an relevanten Stakeholdern für den Bereich gesundheitsfördernder Bewegung

Übersichtsdarstellung der Maßnahmen

Themenfeld	Bereich	Teilbereich	Maßnahme
Planungsstrategien	Involvierung und Koordinierung von Entscheidungsträger(inne)n sowie Förderung des Know-How-Transfers zu Bewegungs- und Sportinfrastrukturen zwischen den Sektoren	Problem: in Pilotprojekten/-maßnahmen generiertes Wissen findet keinen Eingang in Strukturen	Nachhaltige Nutzung von Sport- und Bewegungsinfrastrukturen sichern durch die Evaluation von Beispielprojekten/-maßnahmen und Aufzeigen von Optimierungsmöglichkeiten (insbesondere bei Sportanlagen)
		Identifizierung der vorhandenen Sport- und Bewegungsinfrastrukturen	Erstellung einer nationalen Datenbank zu Sportanlagen und Bewegungsinfrastrukturen
	Datenerhebung und Abschätzung zukünftiger Bedarfe	Relevanz einer nationalen Datengrundlage für Bewusstseinsbildung	Möglichkeit der Erhebung und Darstellung von Bewegungsinfrastrukturen durch Nutzer/innen schaffen (Websites, Apps)
		Widerstände gegen die Durchführung einer Sportentwicklungsplanung (SEP) auf Grund zu hoher Komplexität reduzieren	Bereitstellung der Daten für eine verbesserte Bewegungs- und Sportinfrastrukturplanung im Rahmen der Stadt- und Raumplanung (bspw. heat-maps basierend auf Nutzungshäufigkeiten)
	Verständnis für Bewegungsinfrastrukturplanung als Teil der Stadtentwicklungsplanung		Entwicklung eines vereinfachten Datenerhebungsverfahrens in der SEP
			Verbreitung der Entwicklungsplanung für Sport- und Bewegungsräume bei Stadt- und Raumplaner(inne)n mit Hilfe relevanter Stakeholder (Städte- und Gemeindebund etc.)

Übersichtsdarstellung der Maßnahmen

Themenfeld	Bereich	Teilbereich	Maßnahme
Planungsstrategien	Involvierung und Koordinierung von Entscheidungsträger(inne)n für Bewegungsinfrastrukturplanung sowie Sicherstellung des Wissensaustausches zwischen Sektoren	Bewegungsinfrastrukturen erlebbar machen für Architekt(innen), Verwaltungsangestellte und Stadtangestellte durch Erkundungen	Vermittlung der Relevanz von Bewegungsinfrastrukturen durch Bewegungsraumbegehungen und "Checks"
		Verbesserung der leichten Erreichbarkeit, Anbindung an und Vernetzung zwischen Bewegungsinfrastrukturen durch bewegungsaktive Mobilität, z.B. Radwege, Fußwege, Laufstrecken, öffentlicher Nahverkehr etc., vor allem im ländlichen und suburbanen Raum	Verpflichtende Prüfung des Verkehrskonzepts und der (öffentlichen) Erreichbarkeit von Bewegungsinfrastrukturen im Rahmen von Förderverfahren
	Zugänglichkeit und Erreichbarkeit von Bewegungs- und Sportinfrastrukturen	Öffentliche Zugänglichkeit von Sportanlagen und Bewegungsinfrastrukturen stets mitberücksichtigen	Verpflichtende Prüfung der Möglichkeiten einer öffentlichen Zugänglichkeit von Bewegungsinfrastruktur im Rahmen von Förderverfahren

Übersichtsdarstellung der Maßnahmen

Themenfeld	Bereich	Teilbereich	Maßnahme
Standortentwicklung und Objektplanung	Zur Umsetzung priorisiert	Multifunktionalität von Sportstätten	Initiierung und Durchführung von Pilotprojekten / -maßnahmen zu multifunktional nutzbaren Bewegungs- und Sportinfrastrukturen gemäß IMPALA-Leitlinien, um Erfahrungen zu sammeln und "Models of Inspiring Practice" zu schaffen
		Partizipation bei Objektplanung	Bürger/Innen-Beteiligung als „Good Governance“ bei Objektplanungen etablieren, um partizipatorische Planungsprozesse voranzubringen
	Raumqualitäten schaffen	Qualitätsvolle und sichere Straßen sowie Verkehrsinfrastrukturen schaffen: geringe Lärmbelastigung, wenige Schadstoffe, hoher Grünanteil	Verpflichtung, beim Bau von Verkehrsinfrastruktur den Gesundheitsaspekt an Hand von Indikatoren aus relevanten Dokumenten (Masterplan Radfahren, MP zu Fuß gehen, NAP.b) zu prüfen und ggf. zu berücksichtigen
		Gleichzeitig Nutzung von Verkehrsinfrastrukturen durch unterschiedliche Gruppen: "Shared Space"	
		Erstellung von Bewegungsinfrastrukturen in Naturräumen in Zusammenarbeit mit Tourismusverbänden (Finanzierung und Bau)	Umsetzung der im NAP.b unter Ziel 14 formulierten Maßnahmen unterstützen
		Naturräume öffnen für Fußgänger/Innen und Radfahrer/Innen: Regelung mit Eigentümer(inne)n und Forstgesetz erforderlich	
Naturräume und Outdoorstrukturen			

Übersichtsdarstellung der Maßnahmen

Themenfeld	Bereich	Teilbereich	Maßnahme	
Finanzierung	Zur Umsetzung priorisiert	Schaffung von Anreizförderungen für den Bau von Sport- und Bewegungsinfrastrukturen durch Bereitstellung von Finanzmitteln auf EU-Ebene	Politisches Engagement auf nationaler Ebene generieren, um direkte EU-Fördermöglichkeiten für den Bau von Bewegungs- und Sportinfrastrukturen zu schaffen	
		Erstellung multifunktional nutzbarer Bewegungsinfrastrukturen durch Finanzfördergeber/Innen mit Hilfe von Auflagen in den Ausschreibungen steuern	Aufklärung und Motivation der Politik auf den entsprechenden nationalen Ebenen zur Erweiterung ihrer Förderlinien in Richtung IMPALA-Anforderungen, d.h. in Hinblick auf die zentralen Punkte Partizipation, multifunktionale Nutzung und intersektorale Finanzierung	
	Aufgaben der Fördergebung	Entscheidungsträger/Innen von Finanzierungen für Relevanz gesundheitsfördernder Bewegungsinfrastrukturen (Radwege, Fußwege etc.) sensibilisieren	Bewusstsein schaffen bei Entscheidungsträger(inne)n durch die Durchführung von Gesundheitsfolgenabschätzung (GFA)	
		Erstellung multifunktional nutzbarer Bewegungsinfrastrukturen durch Finanzfördergeber/Innen mit Hilfe von Auflagen in den Ausschreibungen steuern	Gesonderte finanzielle Förderung für partizipative Beteiligungsprozesse bei der Errichtung von Bewegungs- und Sportinfrastrukturen	
		Aufgaben der Fördergebung		Bindung von Bauinvestor(inne)n an die Berücksichtigung von gesundheitsfördernden Bewegungsinfrastrukturen in Bauprojekten / -maßnahmen

Übersichtsdarstellung der Maßnahmen

Themenfeld	Bereich	Teilbereich	Maßnahme
Finanzierung	Wissensmanagement	Wissen um geeignete Finanzierungsmöglichkeiten und Förderung	Schaffung einer Informationsstelle mit Expertise zu Fördermöglichkeiten (auf nationaler und internationaler Ebene)
	Finanzierungsmodelle	Kooperationsprojekte fördern; intersektoral geplante Objekte als Förderbedingung	Aufklärung und Motivation der Politik auf den entsprechenden Ebenen, die Förderrichtlinien in Richtung gesundheitsfördernder Bewegungsinfrastrukturen weiterzuentwickeln (mit Ausnahme von Spitzensportstätten für den Hochleistungssport)
	Finanzierung von Bewegungsinfrastrukturen für selbstorganisierte Bewegungsaktivitäten	Unterstützung des Baus von selbstorganisiert nutzbaren Bewegungsinfrastrukturen im Rahmen städtebaulicher Verträge	Berücksichtigung von Gesundheitszielen bei der Formulierung von städtebaulichen Verträgen zwischen öffentlicher Hand und privaten Unternehmen (Durchführung von GFA)

Übersichtsdarstellung der Maßnahmen

Themenfeld	Bereich	Teilbereich	Maßnahme
Management	Aus-, Weiterbildung und Vernetzung	Einrichtung von Betreiberplattformen zum Austausch über das Management von Sport- und Bewegungsinfrastrukturen	Einrichtung eines Netzwerks für Verantwortliche für den Betrieb und Erhalt von Bewegungs- und Sportinfrastrukturen, um den Wissens- und Erfahrungstransfer in Bezug auf Management, Betrieb, Instandsetzung und Wartung zu verbessern
		Verbesserte Erhaltung der Sport- und Bewegungsinfrastrukturen durch hochwertige Ausbildungen und Weiterqualifizierungen des (auch ehrenamtlichen) Personals	Die nachhaltige Nutzung von Bewegungs- und Sportinfrastrukturen sichern durch die Implementierung eines Aus- und Fortbildungsmoduls für Sportstättenmanagement sowie entsprechende Fort- und Weiterbildungen des für die Pflege und Erhaltung von Bewegungs- und Sportinfrastrukturen zuständigen Personals (z.B. Platzpflegelehrgänge)
	Unterstützung der Nutzung von Bewegungsinfrastrukturen durch Bewegungsangebote und Informationen		<p>Animationsangebote für bestimmte Gruppen (Kinder, Jugendliche, ältere Menschen, Menschen mit Behinderung) auf bestehenden Bewegungsinfrastrukturen (z.B. Parkbetreuung) auf- bzw. ausbauen</p> <p>Erkundung von Bewegungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum bei bestimmten Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, ältere Menschen, Menschen mit Behinderung) fördern</p>

Übersichtsdarstellung der Maßnahmen

Themenfeld	Bereich	Teilbereich	Maßnahme
Management	Unterstützung der Nutzung von Bewegungsinfrastrukturen durch Bewegungsangebote und Informationen	Vulnerable und sozioökonomisch benachteiligte Gruppen besonders berücksichtigen und stärken	Sport- und Freizeitpass entwickeln (in Analogie zum Kulturpass)
		„Peer to peer education“: Peers erstellen Karte von wohnortnahen Bewegungsmöglichkeiten mit Kartierungen, Videos und Beschreibungen	Beschreibung von Projekten/Maßnahmen in Zeitschriften für Sportlehrkräfte Plattformen schaffen, auf denen Nutzer/Innen Information über vorhandene Bewegungsinfrastrukturen teilen können (Webseiten, Apps)
	Problemfelder im Managementbereich	Differenz zwischen betriebswirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Zielsetzungen: Öffnung von Sportstätten kann trotz positivem volkswirtschaftlichem Nutzen betriebswirtschaftlich negative Effekte hervorrufen	In den Managerverträgen Angebote zu gesundheitsfördernder Bewegungsaktivität als ein Ziel verankern und diesbezügliche Konzepte und Nachweise einfördern

Impressum

Verfasser und Verfasserin
 Martin Amtstätter (Uni Wien, ISW)
 Michael Kolb (Uni Wien, ISW)
 Karin Schwarz-Viechtbauer (ÖISS)



Unterstützende Organisationen

